

**Der Oberbürgermeister**

I/01-011-20-06-kr

**Dezernat/Fachbereich/AZ**

24.04.14

**Datum**

<b>Beratungsfolge</b>	<b>Datum</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Behandlung</b>
<b>Kinder- und Jugendhilfeausschuss</b>	24.04.2014	Beratung	öffentlich
<b>Rat der Stadt Leverkusen</b>	19.05.2014	Entscheidung	öffentlich

**Betreff:**

Umsetzung der Offenen Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten

- Antrag von Rh. Boden (DIE LINKE) vom 09.04.14
- Stellungnahme der Verwaltung vom 23.04.14 (Anlage)

01

- über Herrn Beigeordneten Adomat gez. Adomat
- über Herrn Oberbürgermeister Buchhorn gez. Buchhorn

### **Durchgängige Umsetzung der Offenen Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten**

- **Antrag von Rh. Boden (DIE LINKE) vom 09.04.14**
- **Nr. 2757/2014 (ö)**

In den städtischen Kindertageseinrichtungen wird zunehmend nach dem offenen Konzept gearbeitet. Dieses offene Konzept schließt alle Kinder aller Altersklassen mit ein und somit auch die Kinder unter drei Jahren.

In den städtischen Kindertageseinrichtungen wird mit dem Konzept der Bezugspersonen gearbeitet. Die Bezugsperson begleitet das Kind in der Phase der Eingewöhnung und auch darüber hinaus. Sie gibt dem Kind durch den Aufbau einer intensiven Bindung die Sicherheit, sich in der Einrichtung zurechtzufinden. Auf Basis dieser wachsenden Bindungssicherheit erobert sich das Kind die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung und geht weitere Beziehungen ein.

Die klare Strukturierung der Räumlichkeiten bietet auch den Kleinstkindern Orientierungspunkte, so dass sie sich in der offenen Einrichtung gut zurechtfinden. Die Raumkonzeption ist so gestaltet, dass Kinder unabhängig ihres Alters Ruhe und Geborgenheit erleben und es keiner so genannten Nestgruppen bedarf. Darüber hinaus bietet das Spielmaterial, welches auf die breite Altersstruktur ausgelegt ist, vielfältige Möglichkeiten der Aneignung, so dass sich alle Kinder davon angesprochen fühlen.

Die Vielfalt und die Wahlmöglichkeiten in den städtischen Kindertageseinrichtungen sind auch weiterhin gegeben. Die Einrichtungen verfügen bald über über eine einheitliche Rahmenkonzeption, die das offene Konzept mit einschließt, im Rahmen dessen entwickeln die Einrichtungen ihr eigenes Profil und eventuelle, individuelle Schwerpunkte wie z.B. Bewegung oder Montessori.

Folgender Auszug stammt aus der Konzeption der städtischen Tageseinrichtung Pestalozzistraße, die am 01. Januar 2014 mit dem offenen Konzept eröffnet wurde:

#### **4. Pädagogische Grundsätze**

##### **4.1. Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen**

Wir arbeiten nach dem Konzept „Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen“, das heißt, die Kinder wählen sowohl ihre Spielpartner, als auch ihre Aktivitäten in einem Bereich selber aus.

Die Bildungsräume sollten dabei so gestaltet sein, dass sie die Kinder auffordern, durch eigenes Handeln zu lernen.

Sie sollen den Kindern die Möglichkeit zum Forschen und Entdecken bieten.

Des Weiteren regen die Bildungsbereiche zur Kommunikation der Kinder untereinander und zum gemeinsamen Spielen an.

Sie sollen aber auch einen Ort haben, an dem sie sich in Ruhe zurückziehen können. Die Aufgabe des Erziehers ist hierbei, das Kind in seinem Handeln zu begleiten, ihm aktiv zuzuhören, es in seinem Tun zu unterstützen, zu beraten und zu beobachten.

Aus den Beobachtungen des Erziehers werden neue Angebote, Impulse und Anreize entwickelt.

## **4.2. Zielsetzung**

Die Geborgenheit des Kindes in der Einrichtung ist eine wichtige Voraussetzung, denn nur so kann es sich frei entfalten. Jetzt vermag es seinen Bedürfnissen und Interessen in Ruhe und Gelassenheit nachzugehen.

Es kann sich in frei gewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern seiner Wahl auseinandersetzen.

Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und die Entwicklung der sozialen Kompetenzen des Kindes sind uns ein besonderes Anliegen.

Jedes Kind wird dort abgeholt wo es steht und kann sein eigenes Lerntempo bestimmen.

## **4.3. Patenschaften**

Patenschaften sind ein wichtiger Bestandteil der Konzeption der Tageseinrichtung. Jedes Patenteam übernimmt die Patenschaft für ca. 13 Kinder. Sie beobachten das Kind und sind in regelmäßigem Austausch mit den Kollegen. Sie erstellen für ihre Patenkinder die Bildungsdokumentation, dabei fließen die Informationen und Beobachtungen der Kollegen mit ein. Die Bildungsdokumentation dient als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Darüber hinaus können die Eltern jederzeit weitere Gesprächstermine mit den Paten vereinbaren.

Die Geburtstagsfeier der Kinder planen und organisieren die Paten gemeinsam mit Kindern und Eltern.

## **4.4. Eingewöhnungsphase**

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder im Haus wohl fühlen, denn nur dann können sie sich auf ihren Weg machen. Die Kinder entfalten sich frei, wenn eine gelungene Eingewöhnung stattgefunden hat.

Die Paten begleiten die Eingewöhnungsphase intensiv und sind dabei in ständigem Kontakt mit den Eltern.

Die Eingewöhnung erfolgt zu Beginn stundenweise gemeinsam mit Paten und Eltern. Erst, wenn das Kind eine Bindung zum Paten aufgebaut hat und sich von ihm trösten lässt, kann mit einer kurzen Trennungsphase begonnen werden. Die Zeitabstände, in denen das Kind ohne seine Eltern in der Einrichtung ist, werden langsam gesteigert. Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich sicher fühlt.

Erste entwicklungsbegleitende Gespräche zwischen Paten und Eltern finden ca. 6-8 Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung statt.

Aus Sicht des Fachbereichs Kinder und Jugend ist im Kindertagesstättenbereich für Kinder aller Altersgruppen die größte Entwicklungs- und Bildungschance mit dem offenen Konzept zu gewährleisten.

Kinder und Jugend